



Unter unseren Kirchtürmen

Winterbrief 2021
der Eppelheimer
Kirchengemeinden

Was fragt uns das Kind in der Krippe?
Die Umsetzung des neuen Leitungsmodells beginnt
10 Jahre Kinderchor „Klangkörperchen“

**Die Zukunft
beginnt draußen**





Cristina Blázquez
Pfarrerin (ev.)



Johannes Brandt
Pfarrer (kath.)



Johanna Hassfeld
Diakonin (ev.)



Michaela Schmittberg
Pfarrerin (ev.)



Judith Schmitt-Helfferich
Pastoralreferentin (kath.)



Victoria Wilcke
Pfarrerin (ev.)

Die Zukunft beginnt draußen

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wie soll das nur werden? Das haben sich letztes Jahr um diese Zeit vermutlich die meisten gefragt. Wie soll Weihnachten werden, wenn wir uns nicht im Warmen, nicht im Kuscheligen, nicht im Vertrauten versammeln können?

Aber es ist doch warm geworden. Vielleicht saßen wir unter wärmenden Decken oder haben unsere Finger an Kerzen und einer Tasse Tee gewärmt. Oder haben uns wärmen lassen von Adventsklängen, von Geschichten, von all den Ideen, die so viele Engagierte umgesetzt haben, um einander die Weihnachtsbotschaft zu verkünden. Jede Stimme war wichtig, jedes Licht schien heller in der Dunkelheit.

Vielleicht ist gerade in offenen Kirchen, an Stationen oder beim Rundgang durch den Ort spürbar geworden: Draußen ist Christus uns geboren. Nicht im Haus, sondern im Stall, denn drinnen war kein Raum für ihn. Und raus geht auch die Botschaft, auf die Felder, nicht in die Paläste. Raus aus dem Vertrauten – das ist auch Stern, der über unseren Kirchen steht. Die Unsicherheit der Zukunft ist manchmal nicht gut auszuhalten. Die Gemeinden schrumpfen zusammen. Wir müssen raus aus den Gebäuden, raus aus dem wärmenden Schutz der Mehrheit, raus aus der Fülle des Geldes. Aber wir haben Erfahrung.

Viele Erfahrungen haben wir im letzten Jahr gesammelt. Auf den Straßen, auf den Plätzen haben wir Gottesdienst gefeiert, wurden gesegnet, haben Gottes Wort gehört. Aber unsere Erfahrungen reichen viel weiter zurück, tausende von Jahren.

Das Volk, das in der Finsternis lebt, hat ein großes Licht gesehen. Es scheint hell über denen, die im düsteren Land wohnen. Gott, du lässt sie laut jubeln, du schenkst ihnen große Freude. (Jes 9,1-2) Lassen wir uns die frohe Botschaft zurufen, ob draußen oder drinnen, ob im Warmen oder im Kalten, ob im Hellen oder im Dunkeln.

Raus aus dem Vertrauten – das hieß es in diesem Jahr auch für uns beide. Raus aus unseren Vikariatsgemeinden und rein in den Pfarrdienst. Mit dem Beginn unseres Probendienstes sind wir zum 1. September mit unseren Familien nach Eppelheim gezogen. Wir bringen die Erfahrungen mit, die wir in unserer Ausbildungszeit gesammelt haben. Und wir bringen Vorfreude mit. Vorfreude darauf, die Zukunft der Kirche mitzugestalten. Mit Ihnen gemeinsam zu überlegen, wie wir unter den neuen Bedingungen Gemeinde vor Ort leben und gestalten können. Welche Akzente wir als Kirche in Zukunft setzen wollen.

Die Zukunft beginnt draußen. Lasst uns mutig darauf zugehen! Hinausgehen aus dem Gewohnten. Auch in diesem Jahr werden wir wieder Formen finden, gemeinsam Weihnachten zu feiern. Mit den Erfahrungen des letzten Jahres gehen wir gut gerüstet in eine Adventszeit, die Zeit des Wartens und des Aufbruchs zugleich ist. Lasst uns offen sein für die frohe Botschaft und das Licht! Lasst uns jubeln und fröhlich sein, denn Christus ist uns geboren.

Ihre Pfarrerrinnen
Michaela Schmittberg und
Victoria Wilcke

Am 31.12. im Radio:

Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresende

Noch hat das Jahr 2021 ein paar Tage und Wochen und doch war schon jede Menge los: Corona, Bundestagswahl, Hochwasserkatastrophe im Westen Deutschlands. Die NATO zieht sich aus Afghanistan zurück, ein Frachter blockiert den Suezkanal, Italien gewinnt die EM, zwei Milliardäre fliegen ins All... und so viel mehr wäre zu nennen. Auch von dem, was bei uns in unseren Kirchengemeinden in Eppelheim alles los war: viele Gottesdienste, die wir feiern konnten – in unseren Kirchen, im Freien, katholisch, evangelisch und auch ökumenisch! Es gab jede Menge kreative Ideen rund um unser Kirchenjahr und auch beim Stadtradeln waren wir wieder mit unserem ökumenischen „Kirchentandem“ dabei. Hilfe-Geben-Hilfe-Nehmen war weiter ansprechbar und hat Menschen in der Gemeinde unterstützt. Wenn Sie diesen Brief in Händen halten, wird Weiteres hinzugekommen sein, wie z.B. das Benefizkonzert des Singkreises der Evangelischen Kirchengemeinde zugunsten der neuen Orgel der Christkönigkirche.

Und dann ist da noch all das, was uns ganz persönlich betroffen hat. Die Freude und Dankbarkeit für das, was uns gegliückt ist und was wir als Geschenk empfinden. Die Sorge, die uns begleitet hat. Sorge um Familie und Freunde, Sorge um uns selbst. Die Abschiede, die wir im vergangenen Jahr genommen haben. Beziehungen, die abgebrochen sind. Wichtige Menschen, die wir verloren haben. Das Ende eines Jahres macht jedes Mal aufs Neue bewusst, wie die Zeit vergeht und ist zugleich eine Chance zum Innehalten und zur Rückschau.

Als Christinnen und Christen glauben wir, dass bei allem Wandel, bei all dem, was die Zeit mit sich bringt und bei allem, was auf der Strecke bleibt, einer beständig ist: Gott. Er ist „bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag“, wie es in einer Zeile von Dietrich Bonhoeffers Text „Von guten Mächten“ heißt.



Bild: pixabay

In dieser Gewissheit und in diesem Vertrauen kommen wir am Silvesterabend, an der Schwelle vom alten zum neuen Jahr in der Christkönigskirche zusammen, um miteinander Gottesdienst zu feiern. In diesem Jahr ökumenisch und verbunden mit vielen anderen Menschen außerhalb des Kirchenraumes. Denn der Gottesdienst zum Jahresabschluss wird ein Radiogottesdienst sein, den Hörerinnen und Hörer des SWR 4 zuhause mitfeiern können.

Cristina Blázquez und
Judith Schmitt-Helfferich

Der ökumenische Gottesdienst zum Jahresabschluss wird am 31.12.2021 aus der Christkönigskirche in Eppelheim in SWR 4 ab 18 Uhr übertragen.

Inhalt

Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresende	3
Ist unsere Kirche „am toten Punkt“?	4
Was fragt uns das Kind in der Krippe?	5
Junge Gemeinemitglieder*innen berichten	6
Umsetzung des Leitungsmodells	7
Weihnachten feiern	8
Kinder – Zukunft der Kirche!	10
Sternsinger	11
Aktion Dreikönigssingen	11
10 Jahre „Klangkörperchen“	12
Konzert Sing- und Spielkreis	13
Adveniat	14
Brot für die Welt	14

Ist unsere Kirche „am toten Punkt“?

Als Kardinal Marx im Juni dem Papst seinen Rücktritt anbot, drückte er mit diesen Worten aus, in welcher fundamentalen Krise die katholische Kirche stecke. Er übernahm angesichts der Missbrauchsfälle und ihrer schleppenden Aufarbeitung Verantwortung für das administrative und systemische Versagen des Episkopats. „Ich bin nicht amtsmüde, ich bin nicht demotiviert. Ich bin überzeugt, dass diese Gesellschaft die Stimme des Evangeliums braucht. Aber dafür braucht es auch eine Kirche, die sich immer wieder erneuert.“ Der Kirche laufen die Mitglieder weg, die Austrittszahlen steigen dramatisch. Die persönlichen Bindungen an die Gemeinde lösen sich auf. Viele erwarten von der Kirche „eh nix mehr“ – sie spielt in ihrem Leben keine Rolle. Andere sind enttäuscht und wütend über den mangelnden Reformwillen der Kirchenleitung und demonstrieren mit dem Austritt gegen das System und seine bleiernen Machtstrukturen, bleiben aber im Herzen Christen.

Berufungs- oder Weihemangel?

Mit dem allgemeinen Rückgang des kirchlichen Lebens hängt der dramatische Priestermangel zusammen: Ein einziger Diakon wurde in diesem Jahr als Neupriester für das Erzbistum Freiburg geweiht. Michael Winter spricht im Konradblatt (9.5.21) – ähnlich wie Marx vom „toten Punkt“ – von einem „Tiefpunkt“, von dem aus der Trend „in Richtung Nulllinie“ gehe. Sind es die Zulassungsbedingungen, die jungen Menschen den Weg zum Priestertum versperren? Wer wird noch motiviert, für die Leitung der neuen XXL-Pfarreien mit 50000 Katholiken den Priesterberuf zu ergreifen?

Mutige Theologinnen und die Katholische Frauengemeinschaft (kfd) betonen, dass es keinen Berufungsmangel, sondern einen Weihemangel gibt. Aber wenn es um die Frage der Weiheämter für Frauen geht, gibt es Dialogverweigerung von Seiten der Kirchenhierarchie. Die Entscheidungen fallen in Gremien, die von männlichen, in patriarchalischen Traditionen denkenden Amtsträgern besetzt sind. Diese sehen für die Weihe von Frauen, selbst zum Diakonat, der untersten Weihestufe, keinen Spielraum. Sie

übersehen dabei die vielen Hirtinnen, die es in der Seelsorge bereits gibt: die Pastoral- und Gemeindereferentinnen sowie die Ehrenamtlichen in Firm-, Erstkommunion- und Taufkatechese. In den neuen Großpfarreien sichern sie eine den Menschen nahe, hörende und handelnde Seelsorge vor Ort und sind das heilsame Korrektiv zur um sich greifenden Anonymität, wo man sich den Segen aus dem Internet herunterlädt.

In Rom drückt man sich vor einer Entscheidung. Als eine erste von Papst Franziskus eingesetzte Arbeitsgruppe zur Erforschung der Existenz von Diakoninnen in der frühchristlichen Kirche zu keinem eindeutigen Ergebnis gekommen war, setzte er eine zweite Kommission ein, die im September zusammentrat. Die Rücksicht auf Traditionen von bald zwei Jahrtausenden ist wichtiger als der Blick auf die Rolle der Frau in der heutigen Gesellschaft und die Notlage in den Gemeinden.

Der Synodale Weg

Die Erschütterungen durch den Missbrauchsskandal und die dadurch ausgelöste tiefe Vertrauenskrise bei den Kirchenmitgliedern führten zum Start des „Synodalen Weges“, eines Reformprozesses, der zu konkreten Veränderungen in vier Bereichen führen soll: Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – priesterliche Lebensformen – Rolle der Frauen – Sexualmoral in einer veränderten Gesellschaft. Bischöfe und Laien sollen auf Augenhöhe miteinander beraten und entscheiden – ein völlig neues Format für katholische Gremien, das der Papst in seinem Schreiben „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ mit dem Hinweis kritisierte, die Kirche sei nicht demokratisch strukturiert. Er ermutigte zwar zu Reformen, setzte aber Grenzen: Der Synodale Weg dürfe nicht zu einem Sonderweg der deutschen Katholiken führen, sondern müsse die Einheit der Weltkirche beachten.

Die erste Vollversammlung zum Synodalen Weg im Januar 2020 in Frankfurt mit über 200 Delegierten legte die Gegensätze zwischen Reformern und Traditionalisten offen. Kardinal Woelki sah „seine schlimmsten Befürchtungen“ bestätigt, hier entstehe

„ein protestantisches Kirchenparlament“. Die hierarchische Verfasstheit der Kirche werde in Frage gestellt.

Die Coronakrise unterbrach die geplante Folge der Sitzungen, stoppte aber nicht die Arbeit der Kommissionen, die für die vier Projektthemen Papiere zur Diskussion und Abstimmung vorbereiteten. Die Kritiker des Reformprozesses, angeführt vom Regensburger Bischof Voderholzer, richteten eine Internetplattform ein, in der sie Alternativtexte veröffentlichten und monierten, in den bisherigen Debatten seien die Reformgegner ausgebremst worden. Die zweite Vollversammlung des Synodalen Weges (30.9.-2.10.) stand unter großen Spannungen, wurde aber von den Teilnehmern aus verschiedenen Lagern wegen der ernsthaften und redlichen Diskussionen und der inhaltlich guten Vorschläge aus den Foren gelobt. Die Papiere wurden mit sehr deutlichen Mehrheiten von rund 180 zu 30 Stimmen in die nächste Bearbeitungsrunde verabschiedet. Die Versammlung endete jedoch abrupt, weil eine Reihe der Delegierten, darunter mehrere Bischöfe, vorzeitig abreisten und das Gremium nicht mehr beschlussfähig war. Ein Boykott? Wo und wie werden am Ende die Entscheidungen getroffen? Eine geplante Verlängerung der Beratungen bis 2023 sieht Georg Bätzing, der neue Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, als Chance, den deutschen Synodalen Weg zeitlich mit dem weltkirchlichen Reformvorhaben „Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ zu verknüpfen, das der Papst im Oktober angestoßen hat, und erhofft sich größere Chancen, in Rom Gehör zu finden.

Müssen wir befürchten, dass der Synodale Weg in eine Sackgasse führt? Bätzing äußert sich zuversichtlich: „Es sind Texte debattiert worden, die nicht nur Texte sind, sondern in Worte gefasste Träume, wie wir die Kirche verändern wollen, eine Kirche, die partizipativ, geschlechtergerecht und mit den Menschen auf dem Weg ist.“ Bleibt es bei Träumen oder gelingt es, die Kirche von Grund auf zu erneuern? Dann könnte der „tote Punkt“ überwunden werden.

Elisabeth Dahlhaus

Menschsein als Beziehungsgeschehen

Was fragt uns das Kind in der Krippe?

Jedes Jahr füllen sich an Weihnachten die Kirchen. Besonders die Krippe hat es den Menschen angetan. Welche Faszination geht in unserer wissenschaftlich aufgeklärten Zeit von dem Kind in der Krippe aus? Keine Frage, dass jeden von uns ein Säugling, dieses „kleine Paket“, anrührt. Und sicher erinnert die Krippe auch an die eigenen Kindertage, an die Kerzen, die leuchtenden Augen, die Familientradition. Aber hintergründig schwingt bei vielen von uns wohl mit, dass es sich hier um ein ganz besonderes Kind handelt. Der spätere Jesus wird uns Fragen stellen, Fragen, die ins Herz treffen: „Was suchst DU? Für wen oder was lebst DU?“ Und er wird mit seinen Gleichnissen ein ganz besonderes Angebot machen.

Gott im menschlichen Antlitz

So verschieden die Gleichnisse sein mögen, im Kern verkündigen sie dasselbe. Es geht immer um eine Gerechtigkeit, die das Lebensrecht aller garantiert. Selbst der zuletzt im Weinberg angekommene Arbeiter erhält einen auskömmlichen Lohn. Es ist die Reich-Gottes-Verkündigung, die unsere menschliche Vorstellung von Gerechtigkeit übersteigt. Und diese Reich-Gottes-Verkündigung ist keine Absolutaussage, sondern sie geschieht – im Augenblick des Redens und Hörens, im miteinander Sprechen, in der Beziehung von Mensch zu Mensch. Denn: Selbstverständlich handelt es sich bei den Gleichnissen nicht um den O-Ton Jesu. Vieles ist schon im 1. Jhd. nach Christus redaktionell bearbeitet worden. Der Wahrheitsanspruch der Aussagen von und über Jesus besteht aber nicht darin, dass alles Geschehene und Gesagte korrekt wiedergegeben wird, sondern ob die Heilsaussagen für die damaligen Hörer wie auch für uns Heutige in ihrer befreienden Deutung überzeugen (zitiert nach Slenczka, Prof. für system. Theologie, Berlin). Wenn dies tatsächlich geschieht, ist in diesem Moment das Reich Gottes für uns gegenwärtig, und in diesem Angebot Jesu kommt uns Gott im menschlichen Antlitz entgegen.

Menschliche Beziehungen in Philosophie und Wissenschaft

Zu schön, um wahr zu sein? Zumindest ist die Beziehung von Mensch zu Mensch auch außerhalb des christlichen Glaubens bedeutsam: Der jüdische Philosoph Levinas spricht davon, dass die Beziehung zu Gott sich in der Beziehung zum anderen Menschen vollzieht: „Das Heilige... zeigt sich nur dort, wo der Mensch den Anderen erkennt und empfängt.“ Und in der Wissenschaft? Sie hat uns befreit von magischem Denken und der Vernunft den ihr zustehenden Platz gegeben. Eines kann sie jedoch immer noch nicht: Erklären, was Geist, Bewusstsein und Subjektivität als entscheidende Voraussetzungen für menschliche Beziehungen sind. Diese sind aber auch im rein wissenschaftlichen Bereich wichtig: „Wer nicht weiß, was Sehen ist, und mit anderen Men-

schen darüber sprechen kann, kann auch keine Forschung über die optische Wahrnehmung machen.“ (zitiert nach Fuchs, Karl Jaspers Prof. für Philosophie i. d. Psychiatrie) „Ohne Intersubjektivität des Verstehens keine Objektivität des Wissens“ (Habermas).

Ein Kind, ein „kleiner Mitmensch“, kann uns also sehr wohl in unserer wissenschaftlich aufgeklärten Zeit zeigen, worin unser Menschsein besteht: in den Fragen nach uns selbst und unseren ganz eigenen Bedürfnissen, in der Frage, wonach wir als subjektive und bewusste Wesen suchen und wofür wir leben, und in der Frage nach den Beziehungen zur Welt und zu meinen Mitmenschen. Und vielleicht geschieht es, dass darin auch etwas Göttliches durchschimmert.....

Alexander Stiefel



Bild: Alexander Stiefel

Wie ich mir die Kirche der Zukunft vorstelle ...

Junge Gemeindemitglieder*innen berichten

Daniel Laubscher:

„Die Kirche der Zukunft ist für mich offen für alle Menschen, egal welcher Herkunft. Der Gottesdienst am Sonntag ist für mich nicht das wichtigste, sondern viel mehr Aktivitäten oder Gruppen die sich leicht in den Alltag integrieren und Freiraum lassen. So wie z.B. die Jugendfreizeit oder die Teestube, die unter dem Einfluss der Kirche stehen aber nicht nur kirchliche Themen behandelt.“

Eva Gergian:

„Wie stelle ich mir die Kirche in der Zukunft vor? Eigentlich nicht anders, als sie jetzt ist. Wenn ich an Kirche denke, dann denke ich an ein altes, aber gemütliches Gebäude. Den Gedanken an eine zu modernisierte Kirche würde ich daher nicht so toll finden. Natürlich gibt es trotzdem Bereiche, die in Zukunft anders sein könnten als sie jetzt sind und ich bin auch für alles offen, solange die Kirche weiterhin diesen Ort der Sicherheit und des Willkommens bietet und sich nicht zu sehr verändert, da es Dinge gibt, die in meinen Augen nicht modernisiert werden müssen.“

Franziska Scheib:

„Die Kirche der Zukunft muss für mich bunt und vielfältig, nicht perfekt und reflektiert, ehrlich und an den richtigen Stellen und zu den richtigen Themen laut sein und sich nicht scheuen auch mal zu provozieren und anzuecken. Sie soll präsent sein, sei es im Internet, einem Festival, diakonischen Einrichtungen oder in der Gemeinde. Sie soll in allen möglichen Facetten eben so perfekt imperfekt sein wie ihre Glieder.“

Max Kirschenlohr:

„Die Kirche ist eine Institution die durch die Zeit geprägt ist. Nicht umsonst sind wir aktuell im Jahre 2021 weil die Kirche prägend für die Menschheit war und auch noch immer sein sollte.“

Heutzutage sagen viel in meinem Alter: „Gott existiert nicht“. Aber warum sagen Sie dies? Sie lesen und bilden sich in jungen Jahren fort, anders als in der früheren Zeit. Der Mensch weiß immer

mehr, jedoch mit jeder wissenschaftlichen Frage die er Beantwortet tauchen 2 neue unbeantwortete Fragen auf.

Ich glaube an Gott. An Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

Etwas was auch heute viele in Frage stellen könnten. Nur männliche Beschreibungen von Gott? Gott hat meines Erachtens als Vater, Sohn und Heiliger Geist viele Wunder vollbracht doch ist in diesen 3 „Gestalten“ nicht vollkommen beschrieben. Gott kann bzw. ist in jedem Menschen der Ihn braucht. Egal welchen Geschlechtes, welcher Herkunft oder welche Diversitäten ich noch alle aufzählen könnte.

Gott hört uns zu und hilft uns oft ohne dass wir dies überhaupt merken.

Um die Frage wie ich mir die Kirche in der Zukunft vorstelle beantworten zu können, muss man sich der Frage stellen warum die Kirche gerade aktuell immer mehr an Bedeutung verliert.

Die Menschheit verändert sich immer rasanter. Die Welt verändert sich immer rasanter. Und die Kirche? Ihr fällt es oft schwer sich zu verändern. Nur muss sie sich wirklich verändern oder muss der bestehende Weg einfach nur neu aufgegriffen werden?

Ich glaube die Kirche sollte mehr nach Außen tragen. Eine Kirche ist ein Gotteshaus. Das heißt jedoch nicht, dass Gott ausschließlich dort existiert und wir nur dort an Ihn glauben können. Wir sollten die Kirche zu den Menschen bekommen. Sei es im echten Leben oder im Netz. Meines Erachtens hat die Kirche hier noch Aufholbedarf. Sei es mit Gottesdiensten bei den Menschen oder verbildlichte Predigten in sozialen Netzwerken.

Wir sollten die Menschen mehr mitnehmen. Gott liebt jeden Menschen also kann die Kirche das auch. Wir sollten die Vielfalt in der Kirche vergrößern.

Wir sollten auch jetzt gerade während Corona schauen, dass die Kirche im Anschluss wieder ein Ort der Gemeinschaft wird. Zusammenkommen und reden. Einfach füreinander da sein und wissen, dass man mit seinen Problemen nie allein ist. Das macht die kirchliche Gemeinschaft aus.

Aber man muss nicht alles bestehende Verwerfen. Auch der Gottesdienst Sonntags um 10 Uhr gehört auch noch in Zukunft für mich zur Kirche. Auch wenn dieser dann noch parallel für alle Verfügbar und für eine gewisse Zeit im Nachhinein Abrufbar ins Internet gestellt wird.“



Bild: Nick Gardner, Unsplash

Miteinander Verantwortung tragen

Umsetzung des neuen Leitungsmodells beginnt

Nach langer Vorbereitungszeit ging im Oktober das neue Leitungsmodell der Stadtkirche an den Start. Seit Gründung der Stadtkirche im Jahr 2015 stand die Notwendigkeit der gemeinsamen Wahrnehmung von Verantwortung in dieser großen Kirchengemeinde im Raum. Dieser Eindruck wurde von Weihbischof Michael Gerber bei der Visitation 2018 geteilt.

Ein neues Miteinander

„Die Stadtkirche Heidelberg ist ein Ort der Gotteserfahrung und eines neuen Miteinanders.“ An diesem Leitbild sollte auch das neue Leitungsmodell ausgerichtet sein. Es will insbesondere dieses neue Miteinander abbilden: ein Miteinander auf Augenhöhe von haupt- und ehrenamtlich Tätigen, ein Miteinander von Laien und Klerikern, ein Miteinander der unterschiedlichen Gemeinden und Einrichtungen der Stadtkirche. Das Leitungsmodell wurde im Anschluss an die Visitation durch die AG Leitung (Johannes Brandt, Mathias Kirchgäßner, Christiane Martin, Judith Schmitt-Helferich und Daniela Seehaus) sowie unter der Begleitung von Ulrich Siegrist entwickelt und unter Beteiligung des Seelsorgeteams und des Pfarrgemeinderates der Stadtkirche konzipiert. Auch wenn das so entstandene Modell am 9. Oktober offiziell in Kraft gesetzt wurde, wird die nächste Zeit eine Zeit des Übergangs vom Bisherigen zum Neuen sein.

Arbeiten am Thementisch

Der Esstisch einer Familie stand Pate für das Bild vom Thementisch. Alles, was wichtig ist, wird dort besprochen, Austausch und Diskussion sind lebendig, das gemeinsame Interesse verbindet die Beteiligten.

Die um einem Thementisch Versammelten tragen Verantwortung für ihren Aufgabenbereich. Sie sind dort nicht die einzigen Handelnden, sondern schaffen Beteiligungsmöglichkeiten über den Thementisch hinaus.

Die fünf Thementische sind: „Kinder und Familien“, „Jugend und Junge Erwachsene“, „Missionarische Pastoral“,

„Caritas, Senioren, Kranke und Trauerpastoral“ und „Öffentlichkeitsarbeit“.

Die fünf Thementische ...

- arbeiten geistlich und an der Vision der Stadtkirche ausgerichtet
- nehmen jeweils als ein Leitungsgremium in haupt- und ehrenamtlicher Zusammensetzung fachliche Verantwortung für ein pastorales Themengebiet wahr
- verstehen sich als Teil eines Netzwerkes
- verantworten ihr gesamtes Themenfeld strategisch wie operativ
- sorgen für die Umsetzung des Zielbildes
- sorgen für eine Weiterentwicklung des Themenbereichs

Der Koordinierungskreis sieht auf das Ganze

Im Koordinierungskreis laufen die Fäden zusammen, hier vernetzen sich die verschiedenen Akteure und behalten das Ganze der Stadtkirche im Blick. Dem Koordinierungskreis kommt auch die Aufgabe zu, darauf zu achten, dass die Stadtkirche bleibt, was sie sich 2015 auf die Fahne geschrieben hat: Ein Ort der Gotteserfahrung und eines neuen Miteinanders zu sein.

Der Koordinierungskreis ...

- versteht sich als geistliche Weggemeinschaft und seine Aufgabe als Dienst für die Stadtkirche
- stellt eines der Leitungsgremien dar,

das den Leitenden Pfarrer berät und in seiner Entscheidungsfindung unterstützt

- hat das Ganze im Blick und sorgt für Vernetzung
- sichert den Informations- und Kommunikationsfluss
- ist Ideengeber und Vordenker, erkennt Handlungsdefizite und Notwendigkeiten
- achtet die Entscheidungen der Thementische und bietet zugleich einen Ermöglichsraum für Reflexion und Resonanz auf deren Handeln

„Es gilt daher, zusammen mit den hauptberuflichen und ehrenamtlichen Leitungsverantwortlichen der Stadtkirche ein neues, kollegiales Leitungsmodell zu entwickeln, das die Erst- und Letztverantwortung des Leitenden Pfarrers wirkungsvoll ergänzt und den Anforderungen der Situation vor Ort sowie den komplexen Umweltbedingungen gerecht wird.“

(Visitationsbericht 2018)



Am Vormittag des 9. Oktober trafen sich die Mitglieder des Seelsorgeteams, die Pfarrgemeinderätinnen und -räte, sowie die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Thementischen zum feierlichen Auftakt des Leitungsmodells. In einem festlichen Gottesdienst in St. Raphael wurden zunächst die Mitglieder der Thementische und dann – wie auf dem Bild zu sehen – der Koordinierungskreis für die neue Aufgabe gesendet und gesegnet.

Bild: Peter Wegener



Familiensegnung zu Nikolaus

Der Nikolaus macht am Sonntagnachmittag, den 5.12. zwischen 17.00 und 18.30 Uhr auf dem Platz vor der Christkönigkirche Halt und er ist nicht allein: ein kleines Team aus der Gemeinde steht ihm zur Seite. Gemeinsam können Familien dort etwas über den Nikolaus erfahren und sich Gottes Segen zusprechen lassen. Und sicherlich hat der Nikolaus auch für jedes Kind eine süße Kleinigkeit dabei ...

Bild: Judith-Schmitt-Helfferich



Ökumenisches Glockengeläut

Am Abend des ersten Feiertags künden um 18 Uhr die Glocken aller christlichen Kirchen in Heidelberg und in Eppelheim im gemeinsamen Geläut von der weihnachtlichen Freude. Freut euch im Herrn, heute ist uns der Heiland geboren. Heute ist der wahre Friede vom Himmel herabgestiegen.

Bild: pixabay



Gottesdienste an Weihnachten

„Siehe, ich verkünde euch eine große Freude: Heute ist euch der Retter geboren!“ (Lk 2, 10f.) An Weihnachten erklingt in allen Kirchen an allen Orten das Evangelium von der Geburt Jesu. Gott kommt in die Welt. In der Heiligen Nacht und an den Weihnachtsfeiertagen feiern wir deshalb in beiden Kirchen Gottesdienste.

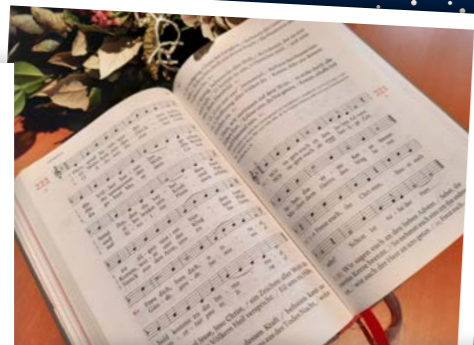
Bild: Johanna Hassfeld

Weihnachten feiern

Die Geschichte von Maria und Josef und dem Kind in der Krippe – jedes Jahr berührt sie uns neu: unsere Sehnsucht nach einer heilen Welt, nach allumfassender Liebe, nach einem Gott, der bei uns Menschen ist, nach Licht in der Dunkelheit.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Weihnachten feiern!

Da wir bei Drucklegung noch keine genauen Zeiten nennen konnten, bitten wir Sie, dass Sie sich über konkrete Zeiten und Orte im Eppelheimer Stadtanzeiger, auf der Homepage der Kirchengemeinden oder auch in unseren Schaukästen informieren.



Adventszeit

„Wir sagen euch an, den lieben Advent...“ Advent – das ist eine besinnliche Zeit der Vorfreude und Vorbereitung, der Stille und der Erwartung. Auch in diesem Jahr sind unsere Gottesdienste in der Adventszeit davon geprägt und gibt es weitere Möglichkeiten in unseren Gemeinden, um Innezuhalten und sich auf die Ankunft Jesu vorzubereiten. Unsere offenen Kirchen bieten Gelegenheit zur persönlichen Besinnung.

Bild: Judith-Schmitt-Helfferich

Musikalische Abendandachten

In bewährter Form laden wir Sie auch diesen Advent wieder mittwochs um 19 Uhr in die Pauluskirche ein. Es gibt wieder ein vielfältiges Programm mit verschiedenen Ensembles und Personen, die diesen Abend gestalten. Herzlich willkommen!



Weihnachten kreativ

Im letzten Jahr haben wir viele neue Ideen gefunden, wie wir Weihnachten feiern können. Daran möchten wir festhalten in unterschiedlichsten Formen. Schauen Sie also gerne mal vorbei, zum Beispiel an Heiligabend auf dem Friedhof.

Bild: Judith-Schmitt-Helfferich



Weihnachten für Familien

Nicht alles, aber Vieles ist in diesem Jahr wieder möglich und so möchten wir auch in diesem Jahr wieder Weihnachten mit Kindern und Familien feiern. Dazu finden wir neue und abgewandelte Formen, die sich in all die Regelungen einfügen. Umso mehr freuen wir uns, dass wir uns bei all den Angeboten wieder begegnen können.

Bild: Johanna Hassfeld



Stallweihnacht

Weihnachten im Stall zaubert jedes Jahr ein ganz besonderes Gefühl von Weihnachten. Und auch wenn der Stall fehlt, so wird man doch mitgenommen in die Geschichte rund um Weihnachten und musikalisch darauf eingestimmt. Dazu laden wir gerne alle Familien mit Kleinkindern ein.

Bild: Johanna Hassfeld



Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder....

– Sie sind die Zukunft der Kirche!

Die Kirche will ein Ort für alle sein, ein Ort, an dem unhinterfragt kommen kann, wer mag. Die Türen stehen offen. Sie stehen offen für alle, die mal eben reinschauen wollen, für die die sonntags den Gottesdienst mitfeiern möchten, Große, Kleine, Alte, Junge

In diesem Sommer haben viele Paare ihre Kirchliche Trauung in der Pauluskirche gefeiert. Manche hatten das Fest drei Mal verschoben, um jetzt endlich annähernd so feiern zu können, wie es mal geplant war. Viele Kinder wurden getauft – auch da war so manches Taufkleidchen zu klein geworden und aus dem Säugling ein munteres Kleinkind geworden, dass auf eigenen Beinen zum Taufstein gelaufen kam. Wunderbar.

Und endlich, endlich konnten auch unsere Kita-Kinder wieder in die Kirche kommen.

Unbeschreiblich das Gefühl, als die Bankreihen gefüllt waren mit kleinen Menschen. Herzergreifend, als sie anfangen zu singen: Gott hält die ganze Welt in seiner Hand, Vom Anfang bis zum Ende.... Helle Kinderstimmen, die den Raum zum Klingen bringen und ihn auf wunderschöne Weise für sich einnehmen. Die Älteren erinnerten sich, wo die Glocken einzuschalten sind, dass die Kerzen brennen sollten, dass Pfarrersleut „einen schwarzen Mantel“ tragen, die Jüngeren ließen sich mitnehmen von der Selbstverständlichkeit der Großen... So lässt es sich feiern!

Es war so schön, vor den Sommerferien die Schulanfängerkinder mit einem Segen im Gottesdienst verabschieden zu können. Kinder, die mit großer Ernsthaftigkeit und ganz offen, empfangen, was ihnen da geschenkt wird

Es war so schön, Anfang Oktober mit den Kindern „im Fröbel“ Erntedank zu feiern – im Foyer der Tagesstätte, Corona konform und doch so verbunden. Da haben wir uns gefragt, warum wir eigentlich Gott für die Ernte danken. So manchem Kind ist das ganz klar: „Gott

hat doch die Welt gemacht“ - und eine nahm es ganz persönlich und sagte mit sehr wichtiger Miene: „Der Gott hat mich gebaut! – Deshalb sagen wir „Danke“. – Genau!

Es war so schön, nach den Sommerferien einen „Beginngottesdienst“ zu feiern, in dem das Wachsen und Werden Thema waren. Die Kinder haben erklärt, was Bäume und Kinder brauchen, um groß und stark werden zu können.... Ökologie, die Rechte der Kinder, das Bewahren der Schöpfung ... vieles klang an und verband sich ganz organisch und wie von selbst zu einer schönen Feier. Wieder war es wunderbar, die Kinder singend, betend und empfangend zu erleben, als wir diesmal Segen für das „neue Kindergartenjahr erbeten haben.

Wenn ich über die Zukunft der Kirche nachdenke, wozu wir immer wieder aufgefordert sind in diesen Tagen, dann fallen mir die Kinder ein. Sie sind die Zukunft der Kirche! Von ihnen können

wir lernen. Und das hat Tradition – biblische Tradition: „Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder ...“ – Worte Jesu aus dem Matthäusevangelium, als Antwort auf die Frage, wer am größten, wer am wichtigsten sei im Himmelreich. Jesus nimmt ein Kind und stellt es in ihre Mitte: „Hier, schaut her“, scheint er sagen zu wollen: „ auf Größe kommt es nicht an! Werdet wie die Kinder! Habt Vertrauen, lasst euch beschenken, meint nicht, alles schon zu wissen. Bleibt neugierig und offen. Versucht, keine Vorurteile zu hegen und offen und interessiert auf andere zuzugehen...“

Vielleicht lernen wir draus für die Zukunft der Kirche!

Cristina Blázquez



Bild: Cristina Blázquez

Aktion Dreikönigssingen 2022

Sternsinger machen auf Gesundheitsversorgung von Mädchen und Jungen in Afrika aufmerksam.

„Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ lautet das Motto der kommenden, 64. Aktion Dreikönigssingen. Die Sternsinger werden dabei auf die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika aufmerksam machen. In vielen Ländern des Globalen Südens ist die Kindergesundheit aufgrund schwacher Gesundheitssysteme und fehlender sozialer Sicherung stark gefährdet. In Afrika sterben täglich Babys und Kleinkinder an Mangelernährung, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die man vermeiden oder behandeln könnte. Die Folgen des Klimawandels und der Corona-Pandemie stellen zusätzlich eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen dar.

Bei der Aktion Dreikönigssingen 2022 wird das Engagement der Sternsinger beispielhaft an Projekten in den Ländern Ägypten, Ghana und dem Südsudan veranschaulicht, in denen die Gesundheitssituation von Kindern dank

des Einsatzes der Mädchen und Jungen in Deutschland verbessert werden kann.

Rund 1,19 Milliarden Euro, mehr als 75.600 Projekte seit ihrem Start 1959 hat sich die Aktion zur weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder entwickelt. Rund 1,19 Milliarden Euro wurden seither gesammelt, mehr als 75.600 Projekte für Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt. Mit den Mitteln fördert die Aktion Dreikönigssingen weltweit Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung und soziale Integration.

Und 2022 in Eppelheim?

Ob wir noch einmal den Segen der Krippe to go erteilen, oder ob ab 06. Januar wieder viele Kinder und Jugendliche durch die Eppelheimer Straßen ziehen und den Segen von der Krippe in die Häuser bringen? Wir wissen es heute noch nicht. Wir werden Sie weiter informieren.



Sternsinger vorbereitet in Coronazeiten
Bild: Bernd Hönig

Meilensteine in der Geschichte der Aktion Dreikönigssingen

- 1959 1. Aktion Dreikönigssingen: Der Präsident des Kindermissionswerks, Pater Paul Koppelberg, weist Kinder in der Zeitschrift „Sternsinger-Mission“ auf bedürftige Leprakranke in Korea hin; 100 Pfarrgemeinden nehmen an der ersten Aktion teil, 95.000 Mark werden gesammelt.
- 1968 Jugendbischof Stangl ruft zum Sternsingen auf. Erstmals werden durch das Dreikönigssingen mehr als eine Million Mark während einer Aktion gesammelt.
- 1972 14. Aktion Dreikönigssingen erbringt mehr als zwei Millionen Mark
- 1980 erstmals gibt es ein offizielles Leitwort der Aktion Dreikönigssingen: „Damit uns allen ein Licht aufgeht“
- 1981 23. Aktion Dreikönigssingen erreicht 10 Millionen Mark; Hongkong ist das erste Beispielland der Aktion
- 1984 als erster Bundeskanzler empfängt Helmut Kohl die Sternsinger
- 1989 10.000. Pfarrgemeinde beteiligt sich an der Aktion Dreikönigssingen
- 1991 erste gesamtdeutsche Aktion Dreikönigssingen
- 2005 mit 47,6 Millionen Euro höchstes Sammelergebnis der Sternsinger; eine Million Euro Soforthilfe für Tsunami-Betroffene in Südasien
- 2008 50. Aktion Dreikönigssingen; erstmals Empfang im Europäischen Parlament in Straßburg; 10.000 Sternsinger kommen am 12. Januar bei Dankfeiern in zwölf Diözesen zusammen; Sternsingergruppen aus 11.886 Pfarreien, Schulen und Kindergärten sammeln rund 39,7 Millionen Euro.
- 2015 Am 4. Dezember 2015 wird das „Sternsingen“ in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.
- 2019 Die Sternsinger knacken erneut ihren eigenen Rekord und sammeln während der 62. Aktion bundesweit rund 50,2 Millionen Euro.

Manchmal muss man einfach anfangen

10 Jahre Kinderchor „Klangkörperchen“

Manchmal muss man einfach anfangen, ohne Masterplan und ausgemachte Erfolgsaussichten. Einfach so, weil eine Idee geboren wurde und weil Menschen dafür brennen. So wurde der Kinderchor „Klangkörperchen“ der Gemeinde St. Joseph von Judith Schmitt-Helferich, Pastoralreferentin, und Ulrike Blumröder vor nun fast zehn Jahren ins Leben gerufen.



Auch beim Singen muss man sich aufwärmen

Für Außenstehende mag es etwas befremdlich wirken, wenn am Donnerstag Nachmittag zu Beginn der Probe aus dem Gemeindesaal des Franziskushofs merkwürdige Zischlaute, Hecheln, Summen oder eigenartige Tonabfolgen klingen. Wie im Sport muss man sich auch vor dem Singen warmlaufen, die Stimme

wecken und damit dem Klang auf die Sprünge helfen. Danach geht es an die Probearbeit: Melodie und Text lernen in kleinen Einheiten, immer wieder aufs Neue bis es sitzt. Das kann ganz schön anstrengend sein, denn mal will die Melodie nicht so recht ins Ohr, ein andermal ist der Text sperrig und schwer zu merken. Aber letztlich klappt es immer!

Die Mischung macht's

Das Repertoire des Chors war von Beginn an bunt gemischt. Neben der Mitgestaltung von Gottesdiensten oder dem mittlerweile traditionellen Passionspiel an Karfreitag war das Programm der Klangkörperchen von Anfang an breit aufgestellt. Gesungen wurde bei Altnachmittagen, der Eröffnungsfeier der Stadtkirche, auf Taufen, beim Weihnachtsoratorium in der Josephskirche und ... und ... und.



Zu den Höhepunkten gehörten sicherlich die Musicalaufführungen. Ob die Geschichte von Noah und der Flut oder von den Mäusen in der Josephskirche, die Kinder waren stets mit Herzblut dabei. Daher war die Enttäuschung groß, als kurzfristig die für Mai 2020 geplante Aufführung des Kindermusicals „Israel in Ägypten“ der Pandemie geschuldet, abgesagt werden musste. Die Gesichter der Kinder waren lang, zumal das Proben bald gar nicht mehr erlaubt war und bis heute nur unter Vorschriften möglich ist.

Vertraut doch auf Gott

Vertraut doch auf Gott und habt nur Mut, er macht es gut, ihr werdet es sehn! Diese Liedzeile hat den Kinderchor durch die Pandemie getragen. Um allen Menschen in der Stadtkirche Mut zu machen, wurde das „Vertrauenslied“

aus dem Musical in einem kleinen Video eingesungen. (<https://www.youtube.com/watch?v=bVh1gWj2nH8>). Eine Herausforderung für alle Beteiligten. Und zugleich ein wunderschönes Gefühl als das Video das erste Mal über Youtube lief und so Chorleiterinnen und Kinder, Eltern, Verwandte und Freunde auf diese Weise miteinander verbunden waren.

Gemeinschaft erleben

Gemeinschaft erleben, das ist ein wesentlicher Teil der Chorarbeit, überhaupt des Musizierens. Es geht immer darum aufeinander zu hören und sich in den Chorklang einzuklinken, damit aus den vielen Einzelstimmen ein harmonischer Klang entsteht. Wie für die Großen ist es daher auch für die kleinen Sänger wichtig, etwas Gemeinschaft stiftendes zu unternehmen z. B einen Probentag ausrichten oder einen Ausflug zu planen.

Zehn Jahre Chorarbeit

Was zunächst als Idee von zwei engagierten Musikbegeisterten im Raum stand, wird nunmehr seit fast zehn Jahren von vielen Menschen mitgetragen: Von den Kindern, die jede Woche zur Probe kommen und mit soviel Offenheit der Musik begegnen. Den Eltern, die ihre Kinder zur Probe bringen und sie motivieren, dabei zu bleiben. Den vielen Helfern, die einfach da sind, wenn sie gebraucht werden.



Bleibt zu hoffen, dass noch viele Kinder in den kommenden Jahren den Zugang zum Singen finden und den Kinderchor mit ihrer Stimme unterstützen - zum Lob Gottes und zur Freude der Eppelheimer.

Bilder: Kinderchor Klangkörperchen

Heidelberger Adventssingen 2021

Der Heidelberger Sing- und Spielkreis singt am Ersten Adventssonntag in der Christkönigskirche

Zum 43. Mal lädt der Heidelberger Sing- und Spielkreis zu seinem festlichen Adventssingen ein. Zu hören sind der Chor und die Musikanten am Sonntag, 28.11.2021, um 18:00 Uhr in der Christkönigskirche in Eppelheim.



Bild: Stefan Hege

Es erklingen sowohl ursprüngliche, alpenländische Volksweisen als auch Chorbearbeitungen aus alter und neuer Zeit. Auch die instrumentale Besetzung des Ensembles ist vielfältig: Musiziert wird als Blockflötenquartett, als Streicher- oder als Bläserensemble. Dabei unterstreichen die herrlichen, nach alten Vorlagen gearbeiteten Volkstrachten der Mitwirkenden den festlichen Charakter des Abends. Der Eintritt ist frei. Eine weitere Aufführung findet am Freitag, 10.12.2021, um 20:00 Uhr in der Jesuitenkirche Heidelberg statt.

Nach den vielen Monaten der Pandemie ist nichts mehr, wie es war. Auch den Beteiligten der Weihnachtsgeschichte erging es ähnlich – die Welt war plötzlich wie verwandelt. Heute sind die Menschen vorsichtiger geworden, sie achten verstärkt auf den Lauf der Natur und nehmen sich für vieles mehr Zeit. Trotz der geschenkten freien Zeit fehlt ihnen aber Gemeinschaft, Kultur, Glaube und Zusammenhalt. Dies möge den Zuhörenden des Adventssingens für kurze Zeit geschenkt werden. Kommen Sie und seien Sie für eine Stunde Gast.

Unsere Gemeindebrief-Sponsoren

All in 1 Service Center Knippschild GmbH & Co. KG
Handelsstr. 6/1 • TEL 752133 • www.allin1-service.de

Armin Schmitt Haustechnik GmbH
Otto-Hahn-Str. 4 • TEL 757070 • www.heizung-sanitaer-heidelberg.de

Bestattungsinstitut Alexander Klein GmbH
Schubertstr. 37 • TEL 763350 • www.best-klein.de

Elektrotechnik Eppelheim Michael Brambach
Hebelstr. 5 • TEL 766842 • www.mibra-leuchten.de

Farben Gabler
Maybachstr. 10 • TEL 764947 • www.farben-gabler.de

Friseur Team Metz
Albert-Schweitzer-Str. 8 • TEL 763807 • www.friseur-team-metz.jimdofree.com

Grabmale Dissinger
Konrad-Adenauer-Ring 119 • TEL 755430 • www.grabmale-dissinger.de

Heidelberger Volksbank e.G. Zweigstelle Eppelheim
Hauptstr. 60 • TEL 514414 • www.heidelberg-Volksbank.de

Holz & Stein Garten- und Landschaftsbau Swen Mitzkewitsch
Lindberghstr. 1 • TEL 755533 • www.holz-and-stein.jimdosite.com

Juwelier Bowe
Hauptstr. 73 • TEL 760760 • www.juwelier-bowe.de

LW Bau GmbH
Gutenbergstr. 12 • TEL 760066 • www.lwbau.de

Metallbau Klaus Löschmann GmbH
Elly Beinhorn-Str. 5 • TEL 739160 • www.loeschmann-metall.de

Rhein Neckar Apotheke Michael Merkle
Hauptstr. 137 • TEL 796778 • www.rhein-neckar-apo.de

Schuhmacher Behälterbau GmbH
Handelsstr. 11 • TEL 765260 • www.schuhmacher-behaelterbau.de

Gottesdienst anlässlich des 10jährigen Kinderchor-Jubiläums

Zum Auftakt des Jubiläumjahres feiert der Kinderchor am späten Samstagnachmittag, den 5. Februar 2022 einen kleinen Gottesdienst mit jeder Menge Musik in der Christkönigskirche.

Schon heute:
Herzliche Einladung mit den „Klangkörperchen“ zu feiern.

Adveniat ÜberLeben in der Stadt

80 Prozent der Menschen in Lateinamerika und der Karibik leben bereits heute in den Städten. Und die Landflucht hält weiter an. Doch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft wird häufig enttäuscht. Das Leben der Indigenen, Kleinbauern und Klimaflüchtlinge am Stadtrand ist geprägt von Armut, Gewalt und fehlender Gesundheitsversorgung. Und wer arm ist, kann für seine Kinder keine gute Ausbildung bezahlen.



Bild: Adveniat

Mit seinen Projektpartnern, wie zum Beispiel Ordensleuten und pastoralen Mitarbeitern, durchbricht das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat die Spirale der Armut: durch Bildungsprojekte in Pfarrgemeinden insbesondere auch für Frauen und Kinder, Menschenrechtsarbeit und den Einsatz für faire Arbeitsbedingungen.

Unter dem Motto „ÜberLeben in der Stadt“ rückt Adveniat mit seiner diesjährigen Weihnachtsaktion die Sorgen und Nöte der armen Stadtbevölkerung in den Blickpunkt. Schwerpunktländer sind Mexiko, Paraguay und Brasilien.

Die Eröffnung der bundesweiten Adveniat-Weihnachtsaktion findet am 1. Advent, dem 28. November 2021, im Bistum Münster statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen

katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt.

Adveniat möchte erreichen, dass alle Menschen ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) führen können. Konkret setzt sich Adveniat ein für eine Kirche und Welt:

- in der das Leben, die Teilhabe und die Zukunft eines jeden Menschen gesichert sind;
- in der Menschen verschiedener Kulturen einander achten und stärken;
- in der Wissen und Ressourcen dem Wohl aller dienen;
- in der die Schöpfung bewahrt wird;
- in der die Menschenrechte geachtet werden
- und in der die Nächstenliebe Richtschnur des Handelns ist.

Aufruf zur Aktion „Brot für die Welt“

Die Welt gestalten – Die Schöpfung bewahren

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft. So heißt das Motto der 63. Aktion Brot für die Welt. Es zeigt sich immer deutlicher: Die Arbeit dafür, dass Menschen den Klimawandel in all seiner Konsequenz begreifen und beginnen zu handeln, kann nur global wirksam sein.



Bild: Brot für die Welt

Menschen, die ihre Heimat aufgrund des Klimawandels verlassen müssen, Schutzansprüche einfordern können. Wir helfen Kleinbauernfamilien dabei, sich an die Klimaveränderungen anzupassen und widerstandsfähiger gegenüber Wetterextremen zu werden, zum Beispiel durch den Anbau dürre- oder salzresistenter Getreidesorten, effiziente Bewässerungssysteme sowie das Anlegen von Steinwällen zum Schutz vor Erosion.

Wir unterstützen Maßnahmen zur Katastrophenprävention, etwa die Errichtung von Deichen und sturmsicheren Häusern oder den Aufbau von Frühwarnsystemen. Wir fördern Aktivitäten zum Klimaschutz, wie den Bau energiesparender Öfen, die Verwendung von Solar- oder Wasserenergie und das Aufforsten von Wäldern (<https://www.brot-fuer-die-welt.de>).

Sowohl in der politischen als auch in der Projektarbeit engagiert sich Brot für die Welt für vom Klimawandel betroffene Menschen in den Ländern des Globalen Südens. Wir treten dafür ein, dass

Spenden werden erbeten an:

Kirchengemeinde Eppelheim
DE17 6725 0020 0001 5113 51
BIC: SOLADES1HDB

Verwendungszweck: Brot für die Welt

So erreichen Sie unsere Kirchengemeinden

Katholisches Pfarramt

Rudolf-Wild-Str. 40

Öffnungszeiten

Mo-Fr 10–12, Di 16–18, Mi 14–17 Uhr
Tel. 4352-430 • E-Mail: st.joseph@kath-hd.de

Pfr. Johannes Brandt

Tel. 06221 4352401

Pastoralreferentin Judith Schmitt-Helfferich

Tel. 06221 4352 511

Mehr Informationen unter

www.kath-hd.de

Gemeindehaus

Blumenstraße 33 • Helga Hönig Tel. 06221 765322

Kindergarten St. Elisabeth

Scheffelstraße 11 • Tel. 06221 4352-360



KiTa St. Luitgard

Rudolf-Wild-Str. 56 • Tel. 06221 4352-350



Bilder: katholische Kirchengemeinde Eppelheim

Evangelisches Pfarramt

Hauptstraße 56

Öffnungszeiten

Mo, Di, Fr 10–12 Uhr; Di und Do 16–18 Uhr
Tel. 06221 760027
E-Mail: eppelheim@kbz.ekiba.de

Pfrin. Cristina Blázquez

Tel. 06221 760029

Diakonin Johanna Hassfeld

Tel.: 06221 7591055

Pfrin. Michaela Schmittberg:

Tel.: 06221 7590890

Pfrin. Victoria Wilcke:

Mobil: 0176 80018221

Mehr Informationen unter

www.ekieppelheim.de

Kindergarten Scheffelstraße

Scheffelstraße 5 • Tel. 06221 765290

KiTa Sonnenblume

Daimlerstraße 27 • Tel. 06221 765250

KiTa Friedrich Fröbel

Otto-Hahn-Straße 1a • Tel. 06221 757050



Die evangelische Kindertagesstätte Friedrich Fröbel Bild: L. Pfaff

Kirchliche Sozialstation

Scheffelstraße 11 • Tel. 06221 763832

Nachbarschaftshilfe

Hauptstraße 109 • Tel. 06221 4332335

Impressum

Der Winterbrief der Eppelheimer Kirchengemeinden wird von der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde herausgegeben und an alle Haushalte in Eppelheim verteilt.

Redaktionskreis: Dr. Elisabeth Dahlhaus, Bernd Hönig, Lutz Pfaff, Johanna Hassfeld, Armin Scheuermann, Dr. Alexander Stiefel

Auflage: 7700 Stück **Erscheinungsweise:** Je zwei evangelische und zwei ökumenische Ausgaben pro Jahr.

Layout: Sonja Stein • www.grafik-stein.de

Druck: Textat-Service gem. GmbH, Weinheim.
Der Gemeindebrief ist auf 100 % Recyclingpapier
100 % klimaneutral gedruckt.



Und Gott schuf den Menschen
nach seinem Bilde –
nach dem Bilde Gottes schuf er ihn;
als Mann und Weib schuf er sie.

1. Mose 1:27



Marcos Paulo Prado - unsplash

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke,
und das erkennt meine Seele wohl.

Psalm 139:14